

SÜDAFRIKA/CITRUS

„CBS darf kein Thema mehr sein“

„Das südafrikanische Monitoring System funktioniert. Unsere Arbeit hat sich gelohnt“, sagte Deon Joubert von der South African Citrus Growers Association. Die Schulungen der Produzenten, um die gefürchtete Krankheit CBS in den Griff zu bekommen, hätten gefruchtet. „Die Beobachtung der Plantagen, strengste Kontrollen, die Hygienemaßnahmen in den Packhäusern und die Informationen haben die CBS-Gefahr reduziert. Deshalb darf CBS kein Thema mehr sein. Und trotzdem gibt es in Europa immer wieder Maßnahmen, um die südafrikanischen Citrusexporte zu stören. Die Interessen gewisser Länder verhindern einen freien Handel“, bedauerte Joubert gegenüber dem Fruchthandel Magazin. Die

US-amerikanische Saftindustrie frage wegen der heftigen Wirbelstürme in Florida stark nach Orangen und zahle hohe Preise, weshalb südafrikanische Citrusexporteure den US-Markt fest im Blick hätten.

Der Wermutstropfen, den auch die Citrusproduktion stark zu spüren bekomme, sei die Trockenheit. 2017 sei die Saison nicht ganz nach Wunsch verlaufen. Doch er hoffe, dass die Kunden vor allem in Deutschland und anderen Ländern Europas in der neuen Saison voll bedient werden können, wenn auch die Kaliber wohl allgemein kleiner ausfallen werden. Eine genaue Ernteprognose war ihm auf der FRUIT LOGISTICA nicht zu entlocken.

g. b.



Deon Joubert von der Citrus Growers Association

SÜDAFRIKA/SIZA

Plattform soll helfen, ethisch korrekt zu produzieren

Die Akzeptanz des europäischen Marktes, wie Produkte in Südafrika angebaut werden und unter welchen Bedingungen die Mitarbeiter arbeiten, ist sehr wichtig für das Land. SIZA arbeite mit Großbritannien an dem „Modern Slavery Act“, bei dem sie auf moderne Sklaverei am Ursprungsort aufmerksam machen wollen, erklärte Retha Louw, General Manager bei SIZA, im Gespräch mit dem Fruchthandel Magazin auf der FRUIT LOGISTICA. Den Erzeugern vor Ort sei häufig gar nicht bewusst, dass ihr Vorgehen auf der Plantage in den Exportmärkten kritisch gesehen werde und Probleme verursachen kann.

In einem Self-Assessment Questionnaire (SAQ) können die Erzeuger, ihr Geschäftsmodell und Vorgehen selbst bewerten, indem sie eine Reihe von Fragen beantworten. Dies ermöglicht es ihnen, sich proaktiv an einem Prozess zu beteiligen, in dem sie sich zu mehreren Verbesserungen in Bereichen verpflichten, in denen die SAQ auf eine Nichteinhaltung hinweist. Damit die Produkte für den Export zugelassen werden, benötigen die Erzeuger ein Zertifikat, das sie nach einem Audit auf der Plantage erhalten.

Im Laufe des vergangenen Jahres wurde ein umfangreiches Programm zur Einhaltung der Vorschriften für Kleinbauern sowohl in der Citrus- als auch in der Kern- und Steinobstbranche eingeführt. Auf Grundlage der Interaktion mit den Teilnehmern des SIZA-Trainingsprogramms und der von ihnen ausgefüllten Fragebögen zur Selbsteinschätzung schlug SIZA Folgeprogramme vor und empfahl einen Fortführungsplan für einige der Betriebe, der seit 2018 besteht,

**SIZA entspricht
FSA-Goldstandard**

damit die Landwirte über die notwendigen Fähigkeiten verfügen, um alle Aspekte des ethischen Handelverhaltens umzusetzen und anzuwenden. Auf der SIZA-Plattform wurde eine spezielle Ebene für aufstrebende Kleinbauern (Level 1C) entwickelt, damit ihre Fortschritte und Verbesserungen überwacht werden können. Kleinbauern dürfen nur drei Jahre lang auf diesem Niveau bleiben, danach müssen sie sich auf Stufe 1A verbessern.

SIZA plant zudem Workshops, die sich auf das Thema Umwelt beziehen und hat dafür zum 1. Februar den Umweltexperten Henko Vlok Teil ins Team geholt. Er ist dafür zuständig, die operativen Aktivitäten und die tägliche Funktionalität des Umweltsicherungsprogramms voranzutreiben. SIZA erachtet kontinuierliches, konsequentes und effektives Engagement auf allen Ebenen als unerlässlich, um die internationale Akzeptanz und globale Kommunikation zu sichern. Es sei wichtig, dass Einzelhändler und Importeure



Retha Louw, General Manager bei SIZA

ein gutes Verständnis und Vertrauen in das Programm haben. „Wir wollen dem Markt komplett transparent gegenüberreten und zeigen, was auf den Plantagen getan wird“, so Louw. Die Sustainable Agriculture Initiative Plattform (SAI Plattform) und SIZA geben die Ergebnisse eines Äquivalenzprojektes bekannt, dessen Ziel es war, die Unterschiede zwischen SIZA und FSA aufzudecken. Die SIZA-Plattform bietet südafrikanischen Produzenten zwei separate Standards an, von denen einer die wichtigen sozialen Kriterien abdeckt, der andere ökologische Aspekte.